Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle Nr. 21.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

№ 24. Dienstag, 30. Januar 1900, Abends. 53. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa 1 Mark, oder durch unsere Austräger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kais. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Inseraten-Annahme für die Nummer bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Es ist wahrzunehmen gewesen, daß einzelnen, in den Amtsgerichtsbezirken Großenhain und Riesa gelegenen Gemeinden durch Unterbringung bez. Verpflegung unterstützungsbedürftiger, heilbarer, kranker Personen Kosten entstanden sind, welche letzteren sich wesentlich niedriger gestellt haben würden, wenn Seiten der betreffenden Gemeinden die Bestimmungen der Verordnungen des Königlichen Ministeriums des Innern vom 15. August 1872 bez. 15. Dezember 1874 und 12. Oktober 1882 nicht außer Acht gelassen und die bei dem Stadtkrankenhause zu Großenhain befindlichen drei Freibetten benützt worden wären.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der unterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaft vom 17. Mai 1882 — Nr. 60 des Großenhainer/Riesaer Amtsblattes — werden die Gemeinden bez. Ortsarmenverbände in den Amtsgerichtsbezirken Großenhain und Riesa erneut darauf hingewiesen, daß ihnen für die zu unterstützenden heilbaren Kranken die Benutzung der erwähnten drei Freibetten gegen den geringen Verpflegkostenbeitrag von täglich 50 Pfennigen freisteht und daß es zur Erreichung einer Aufnahmebewilligung genügen wird, wenn die an hiesiger Kanzleistelle zu entnehmenden Anträge auf Aufnahme von Kranken in eine solche Freistelle nach ordnungsmäßiger Ausfüllung und Vollziehung nebst einem ärztlichen Zeugniß über die Beschaffenheit der Krankheit und deren Heilbarkeit an den Stadtrath zu Großenhain abgegeben werden.

179 E. **Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,**
den 15. Januar 1900. **Dr. Uhlemann.** Mdc.

Für den Verkehr mit Fahrrädern

im Bezirke der Stadt Riesa wird nach § 7 der Sächsischen Verordnung vom 23. November 1893 Folgendes verordnet:

1. Es darf nur langsam gefahren werden
   auf der Bahnhof-, Wettiner-, Haupt- und Großenhainerstraße,
   auf allen zwischen der Elbe und der Bismarckstraße gelegenen Querstraßen,
   auf der Paulsterstraße zwischen der Wettiner- und Marktstraße,
   auf dem zwischen Schloß- und Schützenstraße gelegenen Theile der Kastanienstraße,
   an allen Straßenecken und Kreuzungen,
   auf der Elbbrücke.

Das Langsamfahren wird dahin bestimmt, daß hierbei die Geschwindigkeit eines im langsamen Trabe gehenden Pferdes nicht überschritten werden darf, woraus sich zugleich ergiebt, daß auch Geschirre oder Reiter, die sich in diesem Tempo bewegen, vom Radfahrer nicht überholt werden dürfen.

Im Uebrigen darf auf der Paulsterstraße nur auf der westlichen und auf dem Weidaerwege nur auf der nördlichen Straßenhälfte gefahren werden. Eine Ausnahme hiervon ist nur gestattet, wenn der Radfahrer einem entgegenkommenden Geschirr oder Reiter ausweichen muß. Das Ausweichen hat so zeitig zu beginnen und ist in so flachem Bogen bis zur Wiederaufnahme der eigentlichen Fahrrichtung fortzusetzen, daß jede Ueberraschung des übrigen Verkehrs dabei vermieden wird.

2. Mit besonderer Vorsicht, und zwar dergestalt, daß dabei die Geschwindigkeit eines Fußgängers nicht überschritten wird und der Fahrer sofort halten und abspringen kann, muß gefahren werden überall da, wo Geschirre im Schritt oder langsam fahren müssen, insbesondere an der Ecke der Poppitzer- und Schützenstraße, an den Geleisübergängen in der Bahnhofstraße, und überall da, wo ein lebhafter Verkehr von Fußgängern, Geschirren, Reitern und Radfahrern stattfindet.

3. Das Fahren ist verboten
   auf allen Fuß-, Park- und Promenadenwegen, bei dem Ausfahren aus Grundstücken und Einfahren in solche über Fußwege hinweg, und auf folgenden Straßen: an der Gasanstalt, am Rundteil, auf der Quergasse, auf dem zwischen Haupt- und Kastanienstraße gelegenen Theile der Schloßstraße.

Auf den Park- und Promenadenwegen ist auch das Führen der Fahrräder verboten.

4. Verboten ist ferner das Wettfahren, Tummeln und Ueben mit Fahrrädern auf öffentlichen Straßen und Plätzen; Ausnahmen hiervon sind nur nach vorher eingeholter behördlicher Erlaubniß gegen Erlegung einer Gebühr gestattet.

5. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden, soweit nicht strafrechtliche Bestimmungen Anwendung finden, polizeilich mit Geldstrafe von 1 bis 60 Mark, an deren Stelle im Falle der Unbeitreibbarkeit Haft bis zu 14 Tagen treten wird, für jeden Fall bestraft.

Riesa, den 30. Januar 1900.

Der Rath der Stadt.
Wuttke. G.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt" erbitten wir bis spätestens Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 30. Januar 1900.

— Unter reger Betheiligung der Vereinsmitglieder feierte am gestrigen Montag der hiesige Königl. Sächs. Kriegerverein „König Albert" im Saale des Wettiner Hofes sein diesjähriges Wintervergnügen. Die Festmusik wurde ausgeführt durch das Trompetercorps des 3. Feldart.-Regts. Nr. 32 unter Direktion des Herrn Stabstrompeter Günther. Wie die patriotischen Ansprachen des Herrn Vorsitzenden Pinkert begeistert aufgenommen wurden, so lohnte auch reicher Beifall die einzelnen Darbietungen der wackeren Kapelle. Herr Stabstrompeter Günther selbst erfreute, wie er es in seiner liebenswürdigen Weise schon so oft gethan, auch diesmal die Hörer durch ein Violinsolo und erwarb sich durch die Innigkeit und Wärme seines Spiels, durch den edlen, gesangreichen Ton seines Vortrags den ganz besonderen Dank der Hörer. Nachdem die Musikfolge mit dem sehr zeitgemäßen „Burenmarsch" zum Abschlusse gelangt war, trat die Tanzlust in ihr Recht.

— Vom 1. Januar an sind bei den sächsischen Staatseisenbahnen neue Bestimmungen für das Bekleidungswesen der zum Tragen der Uniform im Dienste verpflichteten Beamten erschienen. Nach diesen haben nunmehr, wie der Dr. Anz. berichtet, die Bahnhofsinspektoren 1. und 2. Klasse, sowie die Bahnverwalter 1. und 2. Klasse an der bisherigen Dienstmütze mit Sammetrand noch eine goldgrüne Schnur als Erkennungszeichen zu tragen, bei Abfertigung des Personenzugsdienstes jedoch die bisherige rothe Dienstmütze. Andere Beamte führen diese goldgrüne Schnur nicht. Weiter sind die Gepäckträger dadurch für das reisende Publikum kenntlich, daß sie während Ausübung ihres Dienstes stets ein Brustschild und eine Nummer an der Dienstmütze zu tragen und eine mit ihrer Nummer versehene Marke zur eventuellen Behändigung an ihre Auftraggeber bei sich zu führen haben.

— Die Zeitungen melden, daß nunmehr auch die Bahnhofswirthe auf den deutschen Bahnhöfen, insbesondere wohl diejenigen auf großen Knotenpunkten, einen allgemeinen Verband zur Wahrung ihrer Interessen gründen wollen und deshalb demnächst eine Zusammenkunft der Interessenten stattfinden soll. Die „Köln. Zeitung" hat sich mit dieser Angelegenheit bereits eingehend beschäftigt und alle die wunden Punkte in diesem Wirthschaftswesen, welche übrigens auf das sächsische eine Anwendung nicht erleiden, hervorgehoben. Zunächst hat die nunmehr nahezu allgemein gewordene Bahnsteigsperre, welche vielfach auch die Wirthschaften in sich schließt, deren Inhaber sehr geschädigt. Sodann haben insbesondere auf großen Durchgangsstationen die Wirthe sich nur deshalb zur Entrichtung einer hohen Pachtsumme bestimmen lassen, weil sie sich der Erwartung hingaben, es werde die erpachtete Station auf Jahre hinaus zur Einnahme des Mittagsessens mit längerem Aufenthalt usw. bestimmt bleiben. Oftmals haben Verkehrsinteressen schon im nächsten Fahrplane eine Verlegung des Aufenthaltsortes bedingt, eine Herabsetzung des Pachtgeldes ist den Enttäuschten nicht bewilligt worden. Die Namen derartiger Stationen sind zum Beispiel den Reisenden auf den großen Verkehrslinien Berlin—Frankfurt—Hamburg—Hannover usw. bekannt. Sodann hat die preußische Staatsbahnverwaltung den Restaurationsbetrieb in eigenen Wagen immer mehr ausgedehnt. Die große Annehmlichkeit einer solchen, sonst noch Vorzüge bietenden Einrichtung ist bedingungslos anzuerkennen, aber die Bahnhofswirthe sind doch empfindlich davon betroffen worden. Man frage nur in Reichenbach i. V. nach, was ein solcher Speisewagen von München nach Berlin durchläuft, oder in Görlitz, wo ein gleicher Wagen in die Schnellzüge Leipzig—Dresden—Görlitz—Breslau—Myslowitz und umgekehrt eingestellt ist. Man sieht es allgemein vor, in dieser wohleingerichteten und auch gut bedienten Stätte die sonst langweilige Fahrt hinzubringen. Schließlich hat die seitens der preußischen Eisenbahnverwaltung den Wirthen auferlegte Verpflichtung, über den sogenannten Wirthschaftsbetrieb genaueste Buchführung über Einnahme und Ausgabe zu halten, deren Berufsfreudigkeit sicher nicht gesteigert, weil man von dieser Neuerung nur voraussetzt, daß sie der Vermietherin Mittel an die Hand geben soll, die Pachtsumme eventuell zu ihren Gunsten zu erhöhen.

— Die amtliche Postkarte für 1900 findet nach wie vor reißenden Absatz. Die Reichsdruckerei stellt, wie gemeldet wird, täglich 400 000 Stück (?) davon her, so daß seit Neujahr etwa weitere 8 Millionen Stück an die Verkehrsanstalten vertheilt werden konnten. Die Buchdruck-Abtheilung der Staatsanstalt arbeitet mit Anspannung aller Kräfte. Angesichts der zahlreichen großen und dringenden Aufgaben, die ihr augenblicklich gestellt sind, vermag sie zur Zeit nicht mehr herzustellen. Gilt es doch jetzt nicht nur die zahlreichen neuen Postwerthzeichen in ausreichender Menge fertigzustellen, sondern auch neue Altersversicherungsmarken 2c. zu liefern. Daß die tägliche Lieferung von einer halben Million Karten dem Bedürfniß des gesammten Reichspostgebiets nicht entsprechen kann, geht schon daraus hervor, daß einzelne Ober-Postdirektionen von verhältnißmäßig geringerem Verkehr wie Schwerin 10 Millionen der vielbegehrten Karten auf einmal bestellen. Aus dem Umstande, daß die Karten bei vielen Postämtern häufig ausverkauft sind, wird mit Unrecht geschlossen, daß die Karten überhaupt nicht mehr zu haben seien. Dem ist nicht so: die Karte wird so lange hergestellt und verkauft, als Nachfrage danach ist.

— Wann beginnt in Sachsen der Lenz? Diese Frage beantwortet Prof. Dr. Drude in Dresden folgendermaßen: Die Grenze des Frühlingseinzuges oder Beginnes der Vegetationsdauer in den drei Zonen Sachsens schwankt in der ersten Zone zwischen 28. April und 9. Mai, in der zweiten zwischen 10. und 17. Mai, in der dritten zwischen 18. und 25. Mai, also in nicht ganz einem Monate durchläuft der Frühling das Land Sachsen. Als Mittelwerthe des Frühlingseinzuges sind festgestellt in der ersten Zone für Pirna der 28. April, für Leipzig der 29. April, für Dresden der 30. April, für Wermsdorf der 2. Mai, für Döbeln der 3. Mai, für Löbau der 6. Mai, für Bautzen der 6. Mai, für Chemnitz der 7. Mai, für Plauen der 7. Mai, für Geringswalde der 9. Mai; in der zweiten Zone für Ebersbach der 10. Mai, für Grillenburg der 11. Mai, für Hinterhermsdorf der 12. Mai, für Annaberg der 13. Mai, für Freiberg der 13. Mai, und in der dritten Zone für Brunndöbra der 19. Mai, für Oberwiesenthal der 22. Mai, für Reitzenhain der 22. Mai, für Johanngeorgenstadt der 23. Mai. Im Vergleich mit den am günstigsten gelegenen Gegenden Deutschlands (Rhein, Neckar, Main) tritt der Frühlingseinzug bei uns 10, im hohen Erzgebirge 35 Tage später ein.

* Lichtensee. Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des deutschen Kaisers hielt der evangelische Arbeiterverein für Lichtensee und Umgegend am Sonntag Nachmittag eine Versammlung im hiesigen Gasthofe ab. Der Vorsitzende, Herr Pastor Teichmann aus Streumen, hielt hierzu die Ansprache und schloß

dieselbe mit einem Hoch auf Se. Maj. den deutschen Kaiser. Die zahlreich Versammelten stimmten demselben kräftig bei.

Meißen, 29. Januar. Mit Genehmigung des K. Sächs. Finanz-Ministeriums sollen aus Anlaß der vierteljährlich vorzunehmenden Probe der elektrischen Lichtanlage der Albrechtsburg in Meißen künftigen Donnerstag, den 1. Februar, in der Zeit von Abends 1/4 7—1/4 8 Uhr versuchsweise auch die Festsäle des Schlosses dem allgemeinen Besuche gegen Lösung der üblichen, beim Eintritt zu entnehmenden Karten (zu 40 Pfg. für die Person) geöffnet werden. Diese Zeit ist gewählt worden, um auch den in der Richtung von Dresden bezw. Döbeln ankommenden Gästen die Besichtigung der Festsäle und deren Wandgemälde im Glanze elektrischen Lichtes zu erleichtern.

Nossen, 27. Januar. Bereits am Dienstag mußte infolge Kohlenmangels die große Dampfschleiferei (800 Pferdestärken) der Nossener Papierfabriken (vorm. Roßberg & Co.), welche täglich 40000 kg Kohlen verbraucht, außer Betrieb gesetzt werden; dagegen haben beide zu dieser Gesellschaft gehörigen Papierfabriken in Nossen und Grunau noch auf reichlich 14 Tage Kohlenvorrath.

Roßwein, 29. Januar. Der heftige Sturm an den letzten Tagen hat in der Umgegend an Häusern und Bäumen mehrfach Schaden angerichtet. In Grunau wurde vom Winde das Dach eines Wohnhauses abgedeckt und der Schornstein umgeworfen. Zum Glück sind Personen hierbei nicht zu Schaden gekommen.

Bautzen, 27. Januar. Mit Genehmigung des Königlichen Ministeriums hat der Bürgermeister unserer Stadt, Dr. Kaeubler, den Titel Oberbürgermeister und der erste Stadtrath den Titel Bürgermeister erhalten.

Reichenau, 26. Jan. Ein schrecklicher Unglücksfall mit tödtlichem Ausgang ereignete sich heute früh gegen 8 Uhr auf der hiesigen Dorfstraße in der Nähe des Tischlermeisters Lehmann in Nieder-Reichenau. Die 66jährige, noch rüstige Garntreiberin Frau verw. Juliane Auguste Neumann ging, einen Tragkorb auf dem Rücken, auf der Straßenmitte vor dem Milchfuhrwerk des Rittergutes Gießmannsdorf her, als plötzlich die Pferde des Geschirrs scheu wurden und das eine sich so hoch bäumte, daß es beim Niedergehen in den Korb der Neumann trat. Dieselbe gerieth natürlich zu Falle, und nun jagten die rasenden Thiere über die Bebauernswerthe hinweg, welche eine 1 Centimeter große Wunde am Kopfe, sowie eine Schädelzertrümmerung davontrug, so daß der Tod sofort eintrat.

Großhennersdorf, 26. Januar. Von schwerem Unglück wurde der hiesige Tagearbeiter Dutschke heimgesucht. Sein ältester Sohn Emil, ein Confirmand, trat sich einen Scherben in den rechten Fuß und zog sich damit jedenfalls eine Blutvergiftung zu, denn nach mehreren Wochen großer Leiden und Schmerzen mußte ihm das rechte Bein über dem Knie abgelöst werden.

Falkenstein, 29. Januar. Das in unserer Stadt zu errichtende Bismarck-Denkmal ist vom Denkmal-Ausschuß hier einstimmig dem Bildhauer Herrn Albert Starke in Dresden (einem Sohne unserer Stadt) übertragen worden. Der Altreichskanzler wird in Mantel und Helm als Bronze-Standbild, in der Rechten die Reichsverfassung, in der Linken den Pallasch haltend, ausgeführt. Vor ihm kommt die Kaiserkrone zu liegen. Das Denkmal wird 10000 Mk. kosten und soll am 2. September dieses Jahres enthüllt werden. Dasselbe kommt auf den König-Albert-Platz zu stehen.

Zwickau, 29. Januar. In diesem Jahre soll mit dem Bau eines Schwimmbassins beim hiesigen Johannisbad begonnen werden, die Zeichnungen und Kostenanschläge nähern sich der Vollendung. Verfügbar sind bereits über 200000 Mk.

Freiberg, 29. Januar. In Naundorf wurde der 44 Jahre alte Schmiedesteiger Heinrich Moritz Falke todt aufgefunden. Er ist in der Nacht in Folge des herrschenden Sturmes und Schneetreibens über eine ca. 3/4 Meter hohe Mauer herabgestürzt und verweht worden. — Weiter fand man den 55 Jahre alten Maurer und Handarbeiter Ernst Ferdinand Richter aus Weigmannsdorf im Stalle des oberen Gasthofes zu Oberbobritzsch, wo er übernachtet hatte, todt auf. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Lausigk, 27. Januar. Gestern Vormittag fiel Herr Schornsteinfegermeister Lüdicke hier bei Ausübung seines Berufes von der Esse eines Hauses in der Braustraße auf den Hof hinab, während der locker gewordene Blechaufsatz auf die Straße stürzte. Herr Lüdicke, welcher noch in seine Wohnung gehen konnte, hat nichts gebrochen, sich jedoch äußerlich am Kopf, Rücken, Schenkeln und Armen immerhin arg verletzt.

Thum, 27. Januar. In der Nacht zum Freitag herrschte im ganzen Erzgebirge ein überaus heftiger Schneesturm, der mannigfachen Schaden angerichtet hat. Hier war in kurzer Zeit jeder Weg und Steg verweht und unpassirbar, wie auch die Telephondrähte zerrissen wurden. In Thierfelders Hotel war Ball, als plötzlich nach Mitternacht das elektrische Licht erlosch und die Anwesenden sich im Finstern zurechtfinden mußten. Die Leitungsdrähte waren zerrissen worden, wodurch im Orte viele Kurzschlüsse entstanden. Die Fabrikanten mit elektrischen Motoren waren am andern Tage zum Feiern gezwungen.

Waldheim, 29. Januar. Ein Legat von 3000 Mk. ist der hiesigen Stadtkirche von der Tochter des verstorbenen früheren Oberlehrers Abigt, Fräulein Sara Gertrud Abigt, vermacht worden.

Waldheim, 29. Januar. Todt aufgefunden wurde auf Grünlichtenberger Flur der daselbst wohnhafte Handarbeiter M., welcher wahrscheinlich Abends vom Wege abgewichen und auf dem Felde eingeschlafen ist. Der Tod ist in Folge Erkältung eingetreten.

Penig. Vom hiesigen Schöffengericht war der Kaufmann Max Primo wegen unlauteren Wettbewerbs zu 300 Mark Geld- und zwei Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Er hatte in einer Zeitungsanzeige der Wahrheit zuwider angekündigt: „Billiges Angebot zum Jahrmarkte: 15 Prozent billiger als die Concurrenz.“ Er legte Berufung ein und das Landgericht Chemnitz wandelte denn auch das Urtheil in 400 Mark Geldstrafe um.

Wurzen, 29. Januar. Der hiesige 1. Naturheilverein hat ca. 8000 □m Ackerland gepachtet und solches zu einem ca. 440 □m großen Kinderspielplatz und 46 größeren und kleineren Familiengärten eingerichtet.

)(**Leipzig**, 30. Januar. Heute früh wurde dem Königspaar vom Trompeterchor des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 77 eine Morgenmusik dargebracht. Um 9 Uhr begab sich die Königin in Begleitung ihrer Hofdamen nach der katholischen Kirche in der Weststraße, um der heiligen Messe beizuwohnen. Die für Vormittag 10 Uhr angesetzt gewesene Paradeaufstellung der hiesigen Garnison auf dem Augustusplatz wurde auf Befehl des Königs wegen des schlechten Wetters abgesagt.

Aus dem Reiche und Auslande.

Ein schreckliches Sittenbild entrollte sich dieser Tage vor dem niederbayerischen Schwurgerichte. Ein verheiratheter Schneider in Walburgskirchen hatte seine beiden, 6 und 8 Jahre alten Töchterchen angewiesen, das 6 Wochen alte Kind einer Nachbarin, mit der er wegen einer Geringfügigkeit in Feindschaft lebte, aus der Wiege zu holen, in den Wald zu tragen und dort zu ermorden. Die Kinder handelten getreu nach der Weisung, faßten im Walde das arme Würmchen gemeinsam an den Füßen und schlugen es so lange an die Straßensteine, bis ihm der Kopf zerschmettert war. Dann ließen sie das arme Opfer liegen, das alsbald starb. Der Mann erhielt 12 Jahre Zuchthaus, die Kinder kommen in eine Besserungsanstalt. — In **Wiedebach** bei Weißenfels schlug die Dienstmagd des Gutsbesitzers Zimmermann nach dem Sohne ihres Herrn, der sie geneckt hatte, mit dem Dreschflegel und traf den jungen Mann so unglücklich an den Kopf, daß er einen Schädelbruch erlitt und noch an demselben Tage verstarb. Der auf so schreckliche Weise ums Leben Gekommene war der einzige Sohn seiner Eltern und stand erst im 15. Lebensjahre. — Auf eigenartige Weise büßte im Dorfe Horstdorf bei **Wörlitz** ein zehnjähriger Knabe sein junges Leben ein. Die Mutter desselben hatte Pfannkuchen gebacken, von denen sie den Kindern einige zum Nachmittagskaffee und zum Abendbrote versprach. Der Zehnjährige konnte indessen die Zeit nicht abwarten. Er suchte das duftende Gebäck auf und verzehrte nicht weniger als 25 Stück von den Pfannkuchen. Unter großen Schmerzen starb der Knabe noch am selben Abend. Der hinzugerufene Arzt stellte als Todesursache fest, daß der Magen des Knaben geplatzt sei. — Commerzienrath von Dippe hat dem Ortsarmenverbande zu **Quedlinburg** zu Unterstützungszwecken 30000 Mark überwiesen; ferner der Elisabethpflege 10000 Mark. — Im Bärringer Walde bei **Irrgang** i. B. stieß ein Oberaufseher der Finanzwache auf vier mit Waarenballen beladene, bewaffnete Schmuggler, wobei von beiden Seiten von der Schußwaffe Gebrauch gemacht wurde. Ein Schmuggler wurde durch einen Schuß des Beamten verwundet, doch gelang es ihm, mit Hilfe seiner Genossen zu entkommen. Dem Oberaufseher fielen zwei Packete mit zusammen 900 Stück ausländischer Cigarren in die Hände. — Der nach Antwerpen abgehende Hamburger Dampfer „Gemma“ von der Rhederei Kirsten kollidirte mit dem vor der Mündung des Kaiser Wilhelm-Kanals bei **Brunsbüttel** ankernden deutschen Dampfer „Reichskanzler von Caprivi.“ Die „Gemma“ wurde bis unter die Wasserlinie aufgeschnitten, begann sofort zu sinken und mußte auf den Strand gesetzt werden. Menschenleben sind nicht zu beklagen. — Weiter fand im **Hamburger** Hafen eine Kollision zwischen dem Packetfahrtsschlepper „Expedient“ und dem Fährdampfer „Altona“ statt. Letzterer hatte etwa 100 Passagiere an Bord und sank innerhalb fünf Minuten. Man glaubt, daß alle Personen durch die in der Nähe befindlichen Fahrzeuge gerettet worden sind. — In **Petersburg** kamen bei dem Brande eines sechsstöckigen Wohnhauses 7 Personen ums Leben, mehrere wurden verletzt, darunter 4 sehr schwer. — In **Temesvar** wurden vier heftige Erdstöße wahrgenommen von Norden nach Südwest und eine Stunde später ebenso starke Erschütterungen von Süden her. Schlafende wurden aus den Betten geschleudert. Ein Mädchen, das vor Furcht durch das Fenster fliehen wollte, zerschnitt sich die Adern am Halse. — Im **Kaukasus** und mittleren Rußland wüthen Schneestürme. Der Bahnverkehr ist vielfach unterbrochen, der Straßenverkehr an manchen Stellen unmöglich. Viele Fuhrwerke wurden vom Unwetter überrascht, man befürchtet daher Verluste an Menschenleben. — In Lützelbuch bei **Coburg** entstand nach der Kaiserfeier des Militärvereins ein Streit, in welchem der Maurer Hoehn dem Zimmermann Wittich, welcher den Streit schlichten wollte, fünf Stiche versetzte, an denen der Gestochene am nächsten Morgen verschied.

An der Wende des Jahrhunderts.

Die Wissenschaft im 19. Jahrhundert.

)((Am Anfang des Jahrhunderts war der deutsche Denker, der eine neue Epoche in der denkenden Weltauffassung bezeichnet, Immanuel Kant, noch unter den Lebenden, und die Menschen standen noch unter dem frischen Einfluß seiner Lehren. Die Welt, wie sie sich dem menschlichen Geiste darstellt, als ein durch den Gedanken geformtes und von geistigen Bestimmungen durchdrungenes Ganzes zu erfassen, in dieser ganzen Welterscheinung als das Ziel und die Krönung das sittliche Leben zu bezeichnen, der Sittlichkeit aber den Charakter des unbedingten Pflichtgebotes im Gegensatze zu allen Zwecken der Lust und des Glückes wiederzugewinnen: das war die eigentliche Absicht des Kantischen Gedankenbaus, und dadurch hat er die begeisterte Zustimmung seiner Zeitgenossen gefunden. Aber wenn er in allen Punkten wohl das Ziel tiefsinnig bezeichnet hatte, so hatte er das Werk doch unvollendet gelassen, und eine Reihe großer Denker ging von den von ihm gegebenen Anregungen aus, um das von ihm begonnene Werk fortzusetzen und zu vollenden. Die fünfzig Jahre von 1780 bis 1830 sind dadurch die fruchtbarsten geworden, die die Wissenschaft überhaupt seit den Zeiten der Hellenen erlebt hat.

Die erste Hälfte des Jahrhunderts trägt das Gepräge eines hohen und kühnen Idealismus. Die großen Namen J. G. Fichte, Schelling, Hegel bezeichnen seine Höhepunkte. Es galt diesen Männern, in der Geschichte der Menschheit wie in der gesammten äußern Natur die gestaltenden Ideen aufzuzeigen, durch die sie als der Schauplatz der Offenbarung des schöpferischen Geistes verständlich werden. Hatte das Zeitalter der Aufklärung alle Dinge an der persönlichen Meinung und an der verständigen Einsicht gemessen, deren man sich rühmte, so suchte man jetzt sich in den Gegenstand selbst zu vertiefen, die in der Welt verwirklichten Gedanken zu erfassen und den Trieb der Entwicklung zu verstehen, der in der Geschichte und in der äußern Natur in sicherm Aufsteigen von Stufe zu Stufe eine Gestalt nach der andern hervorbringt. Der Gewinn für das Verständniß der Geschichte und der Natur war unermeßlich, und alle einzelnen Wissenschaften wurden mit einer Fülle neuer Ideen bereichert, von denen auch die heutigen noch zehren, zum Theil ohne es zu wissen.

Im Zusammenhange mit diesem Idealismus hat zunächst die historische Rechtsschule die Wissenschaft von Recht und Staat auf gesundere Grundlagen gestellt. Man versuchte nicht mehr, nach eigenen Einfällen das Vorhandene zu meistern, sondern es galt, die in dem gegebenen Recht und Staat enthaltene Vernunft zu verstehen. Nicht auf die klugen Gedanken und Erfindungen einzelner Menschen vertraute man für die Fortbildung der rechtlichen Verhältnisse, sondern auf die still und verborgen wirkenden Kräfte, die innerlich das Recht bauen und bilden. So lehrten Niebuhr, Savigny, Eichhorn, Stahl in wahrhaft konservativem Sinne das Geschichtliche, Gewordene verstehen und liebevoll würdigen. Die großen Geschichtsschreiber sodann, L. v. Ranke an der Spitze, gaben die tiefsten Aufschlüsse über die innern Zusammenhänge in den großen Wendungen menschlicher Geschicke und Thaten, und Karl Ritter zeigte, wie die Erde oberflächlich mit der Mannigfaltigkeit ihrer Gestaltungen zu verstehen ist als der durch göttliche Vorsehung zubereitete Schauplatz der Weltgeschichte. Philologen wie Boeckh, Welcker, Ottfried Müller erschlossen mit innigstem Verständniß die zeitlich weit entlegenen und für alle Folgezeit doch so bedeutsamen Zustände des klassischen Alterthums; und eine ehrwürdige Reihe von Forschern — wir nennen nur die Gebrüder Grimm — wandte sich dem germanischen Mittelalter zu und ließ alte deutsche Herrlichkeit zu neuem Leben wieder erstehen.

Die innern Gesetze, nach denen sich die Sprache der Menschen vielgestaltig aufbaut, leitete W. v. Humboldt an zu erforschen, und Bopp erschloß die Verwandtschaft und Zusammengehörigkeit der Sprachen von Indien bis zum Atlantischen Ozean. Selbst die Naturforschung, wie sie durch A. v. Humboldt ausgebildet wurde, zeigt den verwandten Charakter eines geistvoll die weitesten Zusammenhänge erfassenden Ueberschauens, um die innerlich bildenden Kräfte in der Unendlichkeit der Gestalten ahnungsvoll zu ergreifen, und der große Erneuerer der Physiologie, Johannes Müller, der tiefsinnig in vergleichender Erforschung der Gestaltung und der Person des Lebendigen die Einheit schöpferischer Naturkraft aufzeigte, stand unter dem Einfluß desselben hohen Idealismus, der überall Geist, Zweck und innere Lebendigkeit in der Erscheinung der Dinge zu ergreifen sucht.

Aber mitten in diesem Idealismus selber kündigte sich der große Umschwung der Gesinnungen und Stimmungen an, die mit zunehmender Kraft die zweite Hälfte des Jahrhunderts ausgefüllt hat. Das durch die neu gewonnenen Anschauungen geschärfte Auge wandte sich mit regem Forschungstrieb den Einzelheiten der Thatsachen zu, und in der gewissenhaften methodischen Bearbeitung desselben fand man sein Genüge. Erfahrungs-Wissenschaft wurde fortan das Stichwort, und äußerlicher Zusammenhang der Ursachen das Ziel der Forschung; der bildenden Kraft der Ideen glaubte man entrathen zu können oder kündigte ihr offene Fehde an. Die äußern Hilfsmittel der Beobachtung in der Natur werden unglaublich verbessert, für Auge und Ohr die größten Verstärkungen ihrer Leistungsfähigkeit hergestellt, und nun glaubte man behaupten zu dürfen, das Sinnliche, Materielle und seine räumlichen, mechanischen Veränderungen seien Alles, das Geistige, Gedenkliche sei nichts oder sei eine bloße Begleit-Erscheinung.

Die Fülle der Entdeckungen, die glücklichen Forschereifer und Scharfsinn lohnte, erzeugte eine Art von Rausch der Selbstzufriedenheit, als stehe man am Ziel und habe alle Geheimnisse entschleiert, und die auf die Wissenschaft sich stützenden Siege der Technik, die in der That die äußersten Lebens-Bedingungen der Menschen gründlich umgewandelt und den Sieg des Geistes über die Natur handgreiflich vor das Auge gestellt haben, erregten den Schein, als sei mit dem Dienste der äußern Nützlichkeit und mit der Herstellung der äußern Macht die menschliche Aufgabe gelöst. Die Bedeutung des sittlichen, des religiösen Lebens trat diesem Geschlechte in den Hintergrund zurück.

Wir stehen heute unter der Macht der völligen Veränderung des Weltbildes, die die Frucht der Wissenschaft dieser letzten Jahrzehnte ist. Freilich auch die Arbeiten der Historiker, eines Mommsen, Sybel, Curtius, Treitschke, haben tief eingewirkt; aber noch unmittelbarer beherrscht uns und unser Leben das Wachsthum der Natur-Erkenntniß. Nur einzelne Punkte von mächtigster Bedeutung lassen sich berühren. Die Entdeckung der Zelle als der Grundform des Lebendigen bereitete eine völlige Erneuerung der Biologie vor; die Anschauungen über Krankheit und Heilung nahmen einen anderen Charakter an. Die Erkenntniß von der weiten Verbreitung des organischen Lebens in seinen niedersten Formen und seiner Mitwirkung bei den Prozessen der Gährung und Fäulniß wurde entscheidend für die Heilkunst wie für die Chirurgie, für die Erhaltung des Menschen und der Thiere wie für die Pflanzen. Die chemische Kunst der Zergliederung und Zusammensetzung der Stoffe erzeugte die überraschendsten Ergebnisse und versah die Menschheit mit früher ungeahnten Hilfsmitteln.

In der Elektricität lernte man mehr und mehr eine Gruppe von Naturwirkungen kennen, die für menschlichen Gebrauch das Wunderbarste leisten. Der Satz von der Energie und der Möglichkeit, durch geeignete Veranstaltung die eine Energieform in die andere überzuleiten, hat erst die Gesammtheit der Natur in die Herrschaft des Menschen gebracht. Von den wunderbaren Fortschritten der Astronomie, von der Möglichkeit, die Stoffe zu erkunden, aus denen die fernsten Nebelsterne bestehen, sei nur Erwähnung gethan. Selbst die Darwinsche Entwicklungs-Lehre, so sehr sie im einzelnen sich auf unannehmbaren Vermuthungen aufbaut, hat als Hilfsmittel für die Erkenntniß des einheitlichen Schöpferplanes, der durch alle lebendigen Gebilde geht, einen unschätzbaren Werth. Die staunenswerthe Entwicklung der Photo-

graphie und Telephonie, die Entdeckung der Arten von Lichtstrahlen, die nach Röntgen, der neuesten, die nach Becquerel genannt werden, mag dies kurz umrissene Bild abschließen.

Neueste Nachrichten u. Telegramme

vom 30. Januar 1900.

)(Berlin. Das Kaiserpaar ist gestern Nachmittag 5 Uhr von Primkenau wieder nach Berlin zurückgereist. Herzog Ernst Günther und Gemahlin geleiteten dasselbe zum Bahnhof.

)(Berlin. In der Budgetcommission des Reichstages brachte Müller-Fulda die Ausschreitungen von Offizieren in Südafrika zur Sprache und erwartet strenge Bestrafung. Der Referent Prinz Arenberg schloß sich dem an und gab seinen Abscheu vor allen Brutalitäten Ausdruck. Kolonialdirektor von Buchka bedauert die Excesse. Die Verwaltung thue ihr Möglichstes, um eine Wiederholung zu verhindern. Im Falle des Prinzen Prosper Arenberg habe das Kriegsgericht gesprochen, der Spruch sei aber noch unbekannt.

)(Augsburg. Nach mehrtägiger Verhandlung sind die wegen der im Juli v. J. stattgehabten Krawalle in der Wertervorstadt angeklagten 13 Personen zu Gefängnißstrafen von 6 bis 14 Monaten verurtheilt worden.

)(Wien. Die deutsche Volkspartei hat die Beschickung der Verständigungsconferenz beschlossen, nachdem durch die Erklärung des Ministerpräsidenten ein Zusammentritt des Reichsrathes zwischen dem 15. und 20. Februar sicher gestellt ist.

)(Wien, 30. Januar. Die „Polit. Korresp." meldet: Gestern erschien bei dem Ministerpräsidenten v. Körber eine Abordnung von Industriellen unter Führung Kubinskys, um derselben eine Kundgebung von nahezu 4000 Industriellen behufs Herstellung des nationalen Friedens zur Kenntniß zu bringen. Der Ministerpräsident empfing die Deputation auf das freundlichste und erklärte, die Regierung wünsche nichts sehnlicher, als daß der nationale Kampf wenigstens zeitweise aussetze und ruhe, und daß das Parlament sich einer positiven fruchtbaren Arbeit zuwende. Nicht nur auf wirthschaftlichem Gebiete, sondern auch in anderen Zweigen des öffentlichen Lebens seien Reformen dringend nothwendig. Die Regierung werde alles aufbieten, um eine Milderung der Gegensätze anzubahnen. Das Ziel, dem sie zustrebe, sei die Besserung unserer politischen und wirthschaftlichen Lage. Schließlich sprach der Ministerpräsident der Deputation seinen wärmsten Dank für ihre patriotischen Bemühungen aus mit der Bitte, in ihrem Eifer für die gute Sache nicht zu erlahmen.

n Rom. Die Königin ist an Influenza erkrankt.

)(Hankau. Der hiesige englische Konsul ordnete auf Befehl seiner Regierung die Abtragung der Umzäunung an, die von den Engländern im Herbst auf dem streitigen Theile der russischen Concession errichtet wurde.

)(Washington. Der Senat lehnte gestern den Antrag ab, die Ratification des Samoavertrages nochmals in Erwägung zu ziehen.

Zum Krieg in Südafrika.

n. Paris. Amtliche Meldungen aus Dschibuti bestätigen, daß Menelik die Verlegenheit Englands zu seinem eigenen Vortheil auszunutzen entschlossen ist, und daß er bereits die Konzentration aller seiner Truppen angeordnet und seinen Vasallen diesbezügliche Befehle ertheilt hat.

n London. In hiesigen politischen Kreisen wird versichert, daß vorerst eine Rekonstruction des Kabinets als Vorläufer eines späteren vollständigen Ministerwechsels vorgenommen wird. In Regierungskreisen behauptet man, daß das Ministerium im Unterhaus noch auf eine sichere Mehrheit von 129 Stimmen rechnen könne, mithin zum Rücktritt keine Ursache habe. — Die Thronrede wird auch den Passus enthalten, daß die Regierung entschlossen ist, den Krieg bis zu einem Erfolge weiter zu führen. — Aus Kimberley wird vom 26. Januar per Heliograph gemeldet: Die Beschießung dauert fort, obwohl sie gestern bedeutend an Heftigkeit nachgelassen hat. In der vergangenen Nacht wurde das Feuer indessen wieder stärker, und zwar nicht gegen die befestigten Stellen, sondern gegen die Wohnhäuser. 145 Geschosse wurden zwischen Mitternacht und vier Uhr Morgens in die Stadt geworfen. Sämmtliche Geschosse sind Fabrikate des Transvaalstaates. Ein Kind wurde getödtet und vier Personen verwundet.

n. London. Die meisten Blätter sehen die Aufgabe von Ladysmith voraus. Daily Mail ist der Ansicht, daß es nur ein Mittel gebe, den Feldzug zu beendigen, nämlich durch Absendung von zwei neuen Armeecorps von je 50 000 Mann. Das Blatt hebt hervor, daß zur Verwirklichung dieses Planes die Aushebung eingeführt werden müsse und erinnert an das Beispiel der Vereinigten Staaten von Nordamerika während des Sezessionskrieges. Morningpost erklärt, daß, wenn nicht eine wesentliche Aenderung der englischen Taktik eintreten werde, sich das Schicksal Spaniens auf Cuba für die Engländer in Südafrika erneuern könne.

):(London. Es verlautet, die Thronrede werde Bedauern ausdrücken, daß der Friede mit den Buren gebrochen worden, und werde konstatiren, daß die Beziehungen Großbritanniens zu allen fremden Staaten freundschaftlichst seien. Einer der wichtigsten Punkte der Thronrede werde der Hinweis sein, daß Vorsorge für ein erhebliches Anwachsen der Militärausgaben getroffen werden müsse. Die Thronrede werde ferner großes Bedauern über die Verluste der Truppen in Südafrika ausdrücken, dagegen mit großer Freude und Dank den Patriotismus anerkennen, den die Kolonien zeigten. Schließlich wird die Thronrede des befriedigenden Abschlusses des Abkommens mit Deutschland wegen Samoa gedenken.

):(London. Dem Reuterschen Bureau wird aus Sterkstrom vom 26. Januar gemeldet: Eine unter dem Befehl des General Kollykenny, des Befehlshabers der 6. Division, stehende Colonne besetzte Thebus an der Eisenbahn zwischen Steynburg und Naauwpoort. Man hofft, daß General Gatacre und General Kollykenny ihre Streitkräfte bald vereinigen werden.

):(London. Lord Edmund Fitz-Maurice wird Namens der Führer der Opposition im Unterhause ein Amendement zur Adresse einbringen, in dem dem Bedauern über Mangel an Sachkenntniß, Voraussicht und Urtheil seitens der Regierung in den südafrikanischen Angelegenheiten seit 1895 und in ihren Vorbereitungen zum Kriege Ausdruck gegeben wird. Dieses Amendement hat den Vorrang vor allen übrigen Amendements.

Wasserstände.

Januar.	Moldau Budweis	Moldau Prag	Iser Jungbunzlau	Eger Laun	Elbe Pardubitz	Elbe Brandeis	Elbe Melnik	Elbe Jeltschwerth	Elbe Dresden	Elbe Riesa
29	+ 56	+222	+ 46	+140	+188	+276	+275	+266	+230	+299
30	+ 44	+200	+ 34	+102	+138	+260	+268	+259	+225	+287

Aufruf!

Zum Gedächtnis an den großen Schöpfer des Deutschen Reiches sollen auf Höhen des Deutschen Vaterlandes

mächtige Feuerträger

errichtet werden. Als das Sinnbild der Einheit Deutschlands soll das gleiche Zeichen durch Beihilfe aller Volkskreise erstehen.

Wie im ganzen Reiche, so regt sich auch in Sachsen allerorten ein freudiges Schaffen. Solchem Beginnen darf auch unsere Gegend nicht gleichgiltig gegenüberstehen.

Wohlan! Rüsten auch wir uns, unserem Bismarck, noch bevor das Jahrhundert zu Ende geht, einen Denkstein zu errichten, der davon Zeugniß ablegen soll, daß die deutschen Männer auch unseres Landestheiles in unvergänglicher Verehrung an ihm hängen! Laßt uns auf der Weidaer Höhe, der größten Erhebung in unserer Gegend, eine große

Bismarcksäule

schaffen!

An alle Einwohner unserer Stadt, an unsere Nachbargemeinden und ihre Bewohner richten wir die herzliche Bitte um kräftige Unterstützung und Förderung unseres Planes und um Gaben für unsere Bismarcksäule.

Riesa, den 28. Oktober 1899.

Stadtverordneter **Schütze.** Bürgermeister **Boeters.**

Sammelstellen: Filiale der Credit-Anstalt für Industrie und Handel. Anton Wesse. Carl Müller jr. Rechtsanwalt **Dr. Mende.** Expedition des „Riesaer Tageblatt". Expedition des Riesaer Bote. Stadtkasse. Gutsbesitzer **Wilhelm Schlag** in Weida.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 30. Januar 1900.

Deutsche Fonds.	%	Cours
Reichsanleihe	3	88,68 G
do.	3½	98,50 B
do. unk. b. 1908	3½	98,50 B
Preuß. Consols	3	—
do.	3½	98,75 B
do. unk. b. 1905	3½	98,75 B
Sächs. Anleihe 55er	3	92 B
do.	3½	98,60 G
Sächs. Rente, große 5, 3, 1000. 500	3	87,25 G
do. 300, 200, 100	3	89 75 G
Landrentenbriefe 3, 1500	3½	98 75 B
do. 300	3½	90 75 G
Sächs. Landeskult. 6 1500	3½	91,25 G
do. 300	3½	93 G
do. 1500	4	101,60 G
do. 300	4	—
Leipz.-Dresd.-E.	4	98,50 B
Lbb.-Bttt. 100 Thl.	3½	98 G

	%	Cours
Lbb.-Bttt. 25 Thl.	4	102 B
Ldw. Crdt. u. Pfdbrfe.	3	84,50 G
do.	3½	94 40 G
do.	4	100 bB
Lausi. Pfdbrfe.	3	86 75 G
do.	3½	96 bG
Sächs. Erbl.-Pfdbrfe.	3½	95 50 bG
do.		—
Mitteld. Bodenkredit	3½	—
do. unkündb. 1909	4	—
do. Grundrentenbrfe.	3	85,50 G
Stadt-Anleihen.		
Dresdner v. 1871 u. 75	3½	96,25 G
do. v. 1886	3½	95,40 G
do. „ 1893		95,10 G
Chemnitzer	3½	—
Riesaer	3½	—
Fremde Fonds.		
Oesterr. Silber	4½	98,90 B
do. Gold	4	100,40 B

	%	Cours
Ungar. Gold	4	99,25 G
do. Kronenrente	4	95 G
Rumän. amort.	5	95,10 B
do. 1889/90	4	84 B
Türkenloose		
Prioritäten.		
Felsenkeller-Pr.	4	—
Friedr.-Aug.-Hütte	4	101,75 bG
Bankactien.	Div.	
Leipziger Cred.-Anst.	10	192 G
Chemnitzer Bankv.	6½	—
Dresd. Credit	9	125 40 bG
Dresdner Bank	9	164,75 G
Sächs. Bank	6½	135 B
Industrie-Actien.		
Bergmann, elek. Anl.	18	263,50 G
Zimmermann	14	211,50 bG
Dtsche. Gußstahlkugel	0	—
Electric. Werk Kummer	11	150 G
Electr. Anl. u. Bahnen	6	—
Fahrrad- u. Masch.-Fabrik Schladitz	5	104 bG

	Div. %	S.-T.	Cours
Leipz. Electricitätsw.	5½	Oct.	—
Lauchhammer conv.	9	Juli	143 G
Meißn. Eiseng. Jacobi	9	Juli	129,50 B
Seidel & Naum. A.	20	Jan.	209 G
do. Genußscheine	100 M	Jan.	895 B
Sächs. Gußstahl Act.	12½	„	206 G
Hartmann Act.	7	Juli	166,50 G
Schönherr	16	„	226,75 G
Wanderer Fahrräder	8	„	141 G
Dresdner Papfbr.	8	Oct.	—
Gebnitzer Papfbr.	0	Juli	—
Thodesche Papfbr.	0	April	43 b
Culmbacher Bräu I	9	Juli	166,50 G
do. B	6	Aug.	113,50 G
Dresdner Felsenkeller	24		600 G
do. Genußscheine	50 M	Oct.	1 20 G
Gambrinus Act	8	—	142 G
do. Genußscheine	25 M	Oct.	
Reichelbräu	12	—	268,75 G
Waldschlößchen	20	Juli	372 G
Allgem. Industrie Act.	8	Oct.	114 G
Weißthaler	1	Jan.	—

	%	April	Cours
Siemens Glasfabr.	15	Jan.	215 G
Radeberger Glasfabr.	0	„	
Pittersdorfer Filz	15	„	192 G
Thiele Act.	17	„	246 G
Kahlaer Porz. Act.	24	„	324 G
Meißner Ofen	9	„	157 G
Sächs. Ofen	24	„	—
Cartonnagen Ind.	12	Juli	150,50 G
do. Genußscheine	50 M		700 B
Blauensche Gard.	12	Sept.	163 G
Vereinigt. engl. Zünd.	15	Jan.	188 G
do. Hanfschlauch	8	„	125 G
Speicherei-Act.	7	„	119,50 G
Dresdner Baugef.	13	Jan.	216 G
Deutsche Straßenb.	6	„	157 B
Dresdner Straßenb.	8	April	175 B
do. Fuhrwesen	7	Jan.	—
Kette	3	April	83 b
S. B. Dampfschifff.	12		265 B
Ver. Schiffer	10		144,75 G
Busch Act.	9		135,25 bG
Banknoten.			
Oesterr. Noten	—	—	84,60 B

Dresden, Altmarkt 13. **Creditanstalt für Industrie und Handel** Riesa, Kaiser-Wilhelmplatz 11. Telephon-No. 65.

Actiencapital 20 Millionen Mark. Errichtet 1856. Reservefond 5 Millionen Mark.

An- und Verkauf von Werthpapieren, ausländ. Banknoten und Geldsorten.
Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.
Discontirung u. Einziehung von Wechseln und Devisen zu coulantesten Bedingungen.
Gewährung von Vorschüssen auf Blanco-Credit oder gegen Sicherstellung.

Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in directer Vertretung des Landwirthschaftlichen Creditvereins im Königr. Sachsen und der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Greiz.
Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.
Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Annahme von Spar- und Capitaleinlagen gegen Depositenbuch zur Verzinsung à 2 bis 4% p. a. je nach der Kündigungszeit.
Lombardirung von Effecten, Waaren und Rohproducten.
Lagerplätze bez. Speicherraum stellen auf Wunsch zur Verfügung.
Controle der Verloosung von Werthpapieren.

Warnung!
Wenn Frau **Wilhelmine Eucher** in Langenberg mit ihren verleumderischen Redensarten, die sie gegen mich führt, nicht bald aufhört, werde ich gerichtliche Hülfe in Anspruch nehmen.
Wilh. Reinhardt, Schuhmachermstr., Langenberg.

Gelber Hund mit weißer Brust, schwarzer Schnauze, mittlerer Größe auf Namen Hans hörend, ist entlaufen, gegen Belohnung abzugeben
Waldschlößchen Röderau.

Eine gelb-schwarz und weißfarbige **Hündin** ist zugelaufen **Feldstr. 3.**

Schlafstelle frei **Schloßstraße 8,** 1. r.

In bester Lage Riesa's wird
ein Geschäftslokal
mit 2 großen Schaufenstern, **passend für Confection** pr. 1. Juli oder 1. October
zu miethen gesucht.
Offert. erb. unter **J. C. 9632** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Schlafstelle frei Niederlaastr. 11.

Laden
mit zwei Schaufenstern und nicht zu großer Wohnung, wird Ostern oder Johanni Paufitzer- oder Wettinerstraße gesucht; werthe Offerten nebst Preisangabe bitte unter **100 M.** in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Möblirte Wohnung
2 bis 3 Zimmer (evtl. Burschenstube) wird zum 1. März 1900 gesucht. Offerten unter **B. U. A.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Schlafst. frei Poppitzerstr. 35, 1 Tr. r.

Heizbares möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen **Albertplatz 11,** parterre links.

Wegzugshalber ist eine schöne **Mansardenwohnung** mit Vorsaal an ruhige, möglichst einzelne Leute für 125,— Mk. pro Jahr zu vermiethen, und per 1 April a. c. zu beziehen **Bahnhofstr. 16,** 1. Etage rechts.

Ein kleines und ein größeres Kind werden in Pflege genommen
Großenhainerstr. 25.

Für einen dreizehnjährigen **Knaben** werden
Ziehe-Eltern
gesucht. **Bennewitz,** Gemeindevorst. Glaubitz.

7000 Mark
auf 2. Hypothek bis 1. April gesucht. Gefl. Offerten unter **E. S. W.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Weißes Einschlagepapier
ist zu verkaufen in der Exped. d. Bl.

Restaurant zur Wartburg.

Sonntag, den 4. Februar lade zum

Bockbierfest,

Sonnabend vorher Bockbierprobe,
wobei mit ff. Bockwürstchen bestens aufwarte, ergebenst ein.
Rettig gratis. **W. Zimmer.**

Gasthof „zum Schwan", Merzdorf.

Nächsten Sonntag, den 4. Februar ladet zum

Karpfenschmaus mit Ballmusik

freundlichst ein **Richard Reiche.**
Gespeist wird à la carte.. Einladung durch Karten erfolgt nicht.

Herzlicher Dank.

Für die schönen Geschenke und Gratulationen, die uns zu unserer silbernen Hochzeit von Nah und Fern dargebracht wurden, sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Boberfen, den 25. Januar 1900.
Ferdinand Schurig und Frau.

Haus- und Küchenmädchen, sowie Stubenmädchen erhalten Dienst für sofort und später. Bureau **Großmann.**

Ein tüchtiges Mädchen
für Haus- und Küchenarbeit für ein hiesiges Restaurant bei 15 M. Lohn sofort oder später gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zum 1. Febr. wird ein fleißiges
sauberes Mädchen
für den ganzen Tag zur Aufwartung gesucht. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Gesucht sofort oder für später bei hohem Lohne
tüchtige Köchin,
die etwas Handarbeit übernimmt. Zeugnißabschr. und Photogr. erbeten.
Frau Major Stein, Döbeln,
Bahnhofstr. 15 I.

Eine Aushilfe
für Damenschneiderei, selbständige saubere Arbeiterin, sofort gesucht.
Hauptstr. 85 I. **Minna Thomas.**

Ein 14—15jähriges **Mädchen** zur Aufwartung sofort gesucht
Kastanienstr. 29, 2. Etg. links.

Gesucht
zum sofortigen Antritt ein fleißiges **Mädchen** von 16 bis 18 Jahren für die Küche. **Bahnhofstr. 15,** pr.

Mädchen
zum erlernen der Damenschneiderei sucht **Fr. Selma Joseph,** Hauptstr. 58.

Aufwartung gesucht
Kastanienstr. 79, 2. Etg.

Junge, gewandte Verkäuferin,
die jetzt ein Papierwaaren-Filialgesch. in der Prov. Brandenbg. leitet, stenogr. u. Kenntniß der Buchführg. besitzt, **sucht Stellung,** auch in andr. Branche. Antritt ev. sofort. Off. erbeten **L. Z.** in die Exp. d. Bl.

Für beliebten Wirth
ist Gelegenheit zu gutem Nebenverdienst in Collegenkreisen, auch für Jemand der bei Wirthen zu verkehren hat. Gefl. Anfragen unter **U n 2218** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Buchhalter,
welcher mit der dopp. Buchführung vollständig vertraut und womöglich schon in einem Bangeschäft thätig gewesen ist, wird per 1. April dss. J. eventuell auch zeitiger unter Einsendung der Zeugnißabschriften u. Gehaltsansprüche gesucht. Offert. unter **A. D.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zum baldigen Antritt suche ich zwei zuverlässige, geübte
Expedienten.
Offerten mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten.
Leipzig. Rechtsanwalt Freytag.

Einen Tagelöhner
sucht sofort **Schumann,** Forberge.

1 starker Läufer unter zweien die Wahl ist zu verkaufen **Pranstz, Nr. 29.**

Eine junge starke **Kuh,** neumelken, zu verkaufen **Marktschlitz 5.**

Ein noch gut erhaltenes, mittleres
Schaufenster
nebst Thüre und Rollläden ist wegen Abbruch des Grundstücks billig zu verkaufen. Näheres zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Heu
ca. 10 Ctr. verkauft **Meißnerstr. 33.**

Einen größeren Posten **Marksscheiner Braunkohlen** empfiehlt preiswerth ab Lager hier o. Elbufer Riesa
Neuhirschstein. **Paul Gelbhaar.**

Flechten, Finnen, Mitesser, Sommersprossen, treten weiße auf bei Gebrauch von **Kuhn's Glycerin-Schwefelkalk-Seife** (50 u. 80). **Kuhn's Enthaarungspulver** (2.— u. 1.—) giftfrei ist das Beste. Echt nur von **Frz. Kuhn,** Kronenpart., Nürnberg. Hier bei **F. Blumenscheln,** Coiff.

Die Zeit ist da
z. Schweinemästung.
Niemand versäume Gro Doetzer's Schweinefutterwürze anzuwenden. Der Erfolg bleibt nicht aus. Pr. Schacht. 50 Pfg. Zu haben in Riesa in der Drog. **Kotschel.** Drog. **A. B. Hennicke.**

Auffallend schön
zart und blendend weiss wird der Teint, Sommersprossen verschwinden, wie allgemein bekannt, durch den Gebrauch der allein ächten
Lilienmilch-Seife
Marke: **Dreiblatt mit Erdkugel und Kreuz** von **Bergmann & Co., Berlin N.W. v. Frankfurt a. M.** Käuflich pr. Stck. 50 Pf. bei **Ottomar Bastbeh,** Seifenfabr., **F. Blumenscheln,** Friseur

Empfehle wieder die so beliebten
reinl. Taschentücher
in besonders schöner Qualität als eingetroffen zu den billigen Preisen.
Bismarckstr. (Gartenstr.) 45
M. Schwartz.

Holzkoffer, Reisekoffer, Schulranzen empfiehlt billig
H. Großmann, Hauptstr. 68.

Militärstiefel, gut vorgerichtet empfiehlt billig **D. O.**

Jagdwesten, wollene Socken, sowie **Arbeitshosen,** nur gute Waare, empfiehlt billig
H. Großmann, Hauptstr. 68.

Winter-Ueberzieher, Winter-Joppen, Mäntel und Stoff-Anzüge
solange der Vorrath reicht, staunend billig. **H. Großmann,** Hauptstr. 68.

Verkaufsstelle in Riesa:
Hauptstraße 83.

Schöne Aepfel,
sowie **schwarze Rettige** verkauft billigst **O. Kern,** Kastanienstr. 61.

Medicinal-Leberthran.
Drogerie Robert Erdmann.

Joh. Hoffmann, Buchhandlung

empfiehlt
Schnorr von Carolsfeld, die Bibel in Bildern.
240 Darstellungen. Neue Ausgabe gebunden
Mk. 16.—
Ratenzahlungen gern bewilligt!

Dr. med. Grünenthal,

Spezialarzt für Zahn- und Mundkrankheiten
Bismarckstrasse (Gartenstraße) **38 I.**
Sprechstunde 9—1 u. 2—5 Uhr.

Bitte genau lesen!

Von Donnerstag, den 1. bis mit Sonnabend, den 10. Februar a. c.

Große Ausstellung meines Inventur-Räumungs-Ausverkaufes.

Während diesen Tagen kommen zum Verkauf

Reinwollene Kleiderstoffe zu ganz herabgesetzten Preisen.

Damenjaquettes und Kragen, Knabenanzüge, Kinderkleidchen mit einem Extrarabatt von 20 % auf die bisherigen billigen Preise.

Hemdenbarchent, Velourbarchent, Kleiderbarchent, Kattun, Leinen- und Weißwaaren, Flanelle, Bettzeuge, Inletts, Hemdentuche, Gardinen usw.

Herren-, Damen- und Kinderwäsche, alle Sorten Schürzen, Wollwaaren, Besatzartikel, Tischdecken, Sophadecken, Bettdecken, Reisedecken, Kopftücher, Taschentücher, Betttücher, wollene und Wachstuchläufer und dergl.
mit 10 % Extrarabatt auf die bisherigen billigen Preise.

Colossale große Posten Rester
in Barchent, Kattun, Velours, Batist, Caschmir, Crêps, Satin usw.
jetzt Meter für 30, 40, 45, 50 und 60 Pfg.

Damenkleiderstoffreste und Herrentuchreste zu ganz billigen Preisen.

Großer Posten
Hemdenbarchent, 3 Meter für 75 Pf. und 3 Meter für 1,00 Mk.

Hemdentuch, Elle für 12, 17 und 19 Pf.

Jackenbarchent, 2 Meter für nur 70 Pf.

Ein Riesenposten
Hemden- und Blousenflanelle, 2½ Meter für 75 Pf., 3 Meter für 90 Pf.

Große Tischwachstuchdecken, jetzt Stück Mk. 1,00, 1,20 und 1,40.

Eine Parthie
wasserdichte Wetter-Schutzkragen für Radfahrer (früher 7 und 8 Mk) jetzt das Stück, so lange das Lager reicht, nur Mk. 3,—.

Wasserdichte Pferde-Schutzdecken mit kleinen Fehlern, jetzt für den Spottpreis von Mk. 4,— per Stück.

Kinder-Unterlagen, Stück 18 Pf., **Kinderlätzchen,** Stück 5 und 10 Pf.

Circa 90 Dutzend **Wachstuch- (Gummi-) Schürzen,** für Kinder 30 bis 90 Pf., für Frauen 60, 70, 80, 90 und 100 Pf.

Eine Parthie
Ledertuchreste zu Schürzen, Stück 5, 10, 15 bis 75 Pf.

Ferner noch verschiedene andere **Manufactur-** und **Schnittwaaren** zu ganz enorm billigen Preisen.

Der Besuch dieser Ausstellung ist auch ohne Kauf gern gestattet und wolle Niemand versäumen, dieselbe zu besichtigen.

Ernst Mittag,

Wettinerstr. 1 und 3.
Verkauf im Hotel Wettiner Hof.

Dank.

Für alle die uns erwiesenen ehrenden Beweise liebevoller Antheilnahme beim Tode und Begräbniß meiner guten Frau, unserer lieben Mutter, Schwiegerm., Großmutter und Schwester

Frau Johanne Sophie Kaden
geb. Matterstieg,

sagen hiermit den herzlichsten Dank.

Gott möge Alle vor solch schwerem Leid in Gnaden bewahren.

Riesa, 30. Jan. 1900. Der trauernde Gatte
Gottlieb Kaden
zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Vom 1. Febr. an übe ich in Gohlis, Promenade 12 II jeden Dienstag und Freitag von 1 bis 6 Uhr
zahnärztliche Praxis
aus.
P. Schmidt,
pract. Zahnarzt aus Wurzen, ehem. Assistent des Herrn Dr. med. Breitbach, Grossenhain.

Inletts,
nur garantirt federdichte Waare in jeder Breite.
Bettzeuge,
weiß und bunt, in ganz neuen Mustern, Elle von 15 Pfg. an,
Handtücher, Tischtücher, Servietten 2c.
Bettfedern,
außerordentlich füllkräftige Waare, Pfund 185, 235, 285, 340, 390, 460
empfiehlt
Max Barthel Nachf.
Emil Förster.

Feiner alter Portwein,
pr. Flasche 2 M. empfiehlt
Robert Erdmann, Drogerie.

Schellfisch,
grüne Heringe, Seelachs, Schollen, Seezunge, Zander, Rothzunge, Hecht, Suppenkrebse, prima Pfahlmuscheln, Pfund 25 Pfg., empfiehlt
F. Hentschel, Fischhandlung, Wettinerstraße 29.

Restaurant Kl. Hufenhaus.
Morgen Mittwoch ff. Eierplinsen.
Dazu ladet ergebenst ein
P. Barth.

Restaurant z. Wartburg.
Donnerstag, den 1. Februar
Schlachtfest.
W. Zimmer.

Hotel Höpfner.
Morgen Mittwoch, den 31. Jan., Nachmittag ½5 Uhr **große**
Schüler-Vorstellung.
Eine Palästina-Reise, erläutert durch über 110 effektvolle Riesenlichtbilder, vorgeführt durch das Projektion-Institut von **Max Erhardt** aus Leipzig.
1. Platz 25 Pfg., 2. Platz 15 Pfg., Galerie 10 Pfg. Erwachsene zahlen den doppelten Preis.

Hotel Stadt Dresden.
Morgen Schlachtfest.
Franz Kuhnert.

Morgen I. u. Donnerstag II. **Uebung.**

Gewerbe-Verein.
Nächsten **Donnerstag,** d. 1. Febr. Abends 8 Uhr
Sitzung im Vereinslokale.
1. Verschiedene Eingänge.
2. Vortrag des Herrn Oberlehrer Dietzel: „Aus der Lehre vom menschlichen Körper."
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Gewerbliche Neuheiten.
5. Fragekasten.

Zu diesem interessanten Vortrage ladet ergebenst ein und bittet um zahlreichen Besuch **der Vorstand.**

Hierzu 1 Beilage.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt.“

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

№ 24. Dienstag, 30. Januar 1900, Abends. 53. Jahrg.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Riesaer Tageblatt u. Anzeiger“

für

Februar und März

werden von sämmtlichen Kaiserlichen Postanstalten und unseren Austrägern angenommen.

Bezugspreis: 1 Mark.

bei Lieferung des Blattes durch unsere Austräger, frei ins Haus, oder bei Abholung in der Expedition; durch die Post frei ins Haus 1 Mark 14 Pfg.

— Anzeigen —

finden durch das „Riesaer Tageblatt“, die im Bezirk Riesa verbreitetste Zeitung, weite und vortheilhafte Verbreitung.

Riesa. **Die Geschäftsstelle.**

Zum Krieg in Südafrika.

Ueber die Zurückeroberung des Spionskop durch die Buren hat der englische Censor jetzt noch folgende ausführliche Schilderung aus dem Burenlager bei Modderspruit durchgelassen. Sie beginnt am 24. Jan. und lautet: „Der heutige fünfte Tag der Kämpfe erwies sich ereignißreich; um vier Uhr Morgens stürzten einige Burghers, welche auf dem höchsten Gipfel des Spionskop als Vorposten gestanden, ins Lager und kündeten an, daß der Kop von den Engländern erobert sei. Verstärkungen wurden herbeigerufen, doch konnte eine Weile nichts geschehen, da der Berg in Nebel gehüllt war. Gegen Tagesanbruch bemerkte man bedeutsame Symptome: die Kaffern flohen aus ihren Kraals am Fuß des Berges und die telegraphische Verbindung mit dem Hauptlager war abgeschnitten. Als es hell geworden, begannen die mittlerweile verstärkten Heidelberg- und Carolina-Abtheilung den Berg zu erklimmen.. Derselbe hat drei steil vorspringende Sporen nach der Burenposition zu. Diese hinauf avancirten die Buren und ließen ihre Pferde unter der ersten Felsbank zurück. Die Erklimmung der Abhänge begann nun. Man fand, daß die Engländer sich auf dem Gipfel stark verschanzt hatten, zwischen den britischen Schanzen und den Buren lag eine offene Strecke, welche unter schwerem Feuer nicht nur von Gewehren, sondern auch Shrapnels, sowie Lyddit- und Feldgeschützgranaten erstürmt werden mußte. Unterdessen hatten zwei Burghers-Abtheilungen zwei andere Sporen erstiegen unter dem Schutz der freistaatlichen Creusot-, Krupp- und Maximgeschütze. Die Engländer versuchten sie mit dem Bajonet zurückzutreiben, doch sank ihre Infanterie nieder wie unter einer Sichel. Das Feuer fuhr mit unverminderter Heftigkeit fort, und die Buren-Abtheilungen avancirten Schritt für Schritt, bis um 2 Uhr eine weiße Flagge in die Höhe ging und hundertfünfzig Engländer in den ersten Schützengräben capitulirten. Sie wurden als Gefangene ins Hauptquartier geschickt.“ Der Bericht fährt um Mitternacht fort: „Der Vormarsch der britischen Infanterie erstreckte sich weiter gegen die beiden Anhöhen östlich vom Spionskop. Ihr Zweck war, durch Erreichung der Gipfel derselben die Buren, welche die Schützengräben angriffen, in der Flanke zu umgehen. Viele wurden auf den Gipfeln der Anhöhen niedergeschossen, aber die englischen Truppen waren so zahlreich, daß die geschaffenen Lücken automatisch gefüllt wurden. Bei Beginn der Abenddämmerung erreichten die Engländer den Gipfel der zweiten Anhöhe, doch weiter kamen sie nicht. Unterdessen spieen die Maxims auf beiden Seiten Feuer, während das Feuer aus den Mausern die Engländer im Centrum zurückhielt. Unter diesem Druck gaben sie allmählich nach, ihre Linien brachen, und sie ließen die Position im Stich. Die englischen Gefangenen rühmten die Tapferkeit der Buren, welche, jeden Schutz verachtend, in der Feuerlinie standen und sich von den Dubliner Füsilieren aus deren Schützengräben niederschießen ließen.“ — Die Buren stürmten die Trancheen mit dem Rufe: „Hände hoch! Waffen nieder!“ Dennoch dauerte der Widerstand noch einige Zeit fort, dann hatten die Dubliner Füsiliere und die von der leichten Reiterei genug, sie warfen die Waffen weg und stürzten aus den Trancheen. 1500 todte Engländer bedeckten, wie gemeldet, das Schlachtfeld.

Die Pariser Blätter bringen bewegte Schilderungen über die Erregung in London, die Wiedergabe verdienen, weil sie telephonisch, also ohne Censur übermittelt sind. Nach der „Libertee“ wurde das Ministerium auf den Straßen angeheult. Vor dem Kriegsamt drängte sich ängstlich eine aufgeregte Menge. Auch der „Temps“ berichtet über das Anwachsen der öffentlichen Erregung. Dem Correspondenten des „Temps“ wurde im Kriegsamt versichert, das Gerücht, daß General Warren 17 Geschütze verloren habe, sei unbegründet, dagegen versichert, der Correspondent der „Libertee“, daß sich die schlimmsten Befürchtungen bald bestätigen würden, wenn das Kriegsamt wagte, die ihm zugegangenen Depeschen zu publiciren. Die gesammte Division Warren sei nach verzweifeltem Kampf über den Tugela zurückgeworfen und könne sich erst südlich vom Tugela unter ungeheuren Verlusten mit Mühe wieder vereinigen. Ueber die Brigade Dundonald fehle jede Nachricht. General Lyttleton stehe in Gefahr, zwischen zwei feindlichen Armeen zermalmt zu werden.

Das Hauptergebniß der letzten Kämpfe ist der Rückzug Bullers über den Tugela. Damit ist die Lage in Natal entschieden und der Entsatz von Ladysmith zur Unmöglichkeit geworden. Der Feldherr, der nach dem Uebergang über den Tugela an dessen nördliches Ufer seinen Soldaten in einem Armeebefehl das Wort zurief: „Jetzt giebt es kein Zurück mehr!“ hat seine ganze Operation aufgegeben und ist heilfroh, daß man ihn unbehelligt hat ausrücken lassen, nachdem er einen starken Anfall von Kanonenfieber zu überstehen gehabt hatte. Das deutet auf fürchterliche Verluste hin, über welche die Meldungen noch ein wohlthuendes Schweigen beobachten. Zur Verstärkung beim Sturm auf Spionskop waren Truppen von General Lyttletons herangezogen, die das schlimmste Feuer auszuhalten hatten. Man darf begierig sein, zu erfahren, was überhaupt noch an Truppen geborgen ist. Erst dann läßt sich die ganze Tragweite der Niederlage übersehen. Der Landesvertheidigungsausschuß ist am Sonnabend in London zusammengetreten. Er wird wieder papierene Beschlüsse gefaßt haben. Acht Divisionen — mit sehr beschränkter Stärke — können die Engländer überhaupt nur auftreiben. Fünf davon sind vernichtet oder kalt gestellt.

Bei seiner Anwesenheit in Berlin hat der Staatssecretär der Südafrikanischen Republik Dr. Leyds verschiedenen Vertretern der Presse Unterredungen gewährt. Ueber sein Interview berichtet Dr. Paul Förster in der „Deutschen Warte“: „Die Buren sind auf einen langen Krieg gefaßt und eingerichtet; dessen Ende wird nicht von ihnen, sondern von England herbeigeführt werden, das unter dem Zwange der Umstände die Hand zum Frieden wird reichen müssen, will es nicht seinen schon jetzt gefährdeten Bestand auf ein gefährliches Spiel setzen. Eine Einmischung der Mächte ist auch jetzt noch nicht in Aussicht; indeß, kommt die oben angedeutete Zeit, so wird sich ja auch ein „ehrlicher Makler“, wie im Jahre 1878 — ob Amerika, ob Deutschland — bereit finden.

Eine interessante Bemerkung über die Lage der von den Buren eingeschlossenen Plätze giebt noch der „Berl. Loc.-Anz.“ wieder. Auf die Frage nach dem Schicksal von Ladysmith antwortete Dr. Leyds: „Was wollen Sie. — Wir haben es zum Gefängniß für 10 000 Engländer gemacht. Lassen Sie sie nur ihre Vorräthe aufessen, statt der unserigen. Denn führen wir sie gefangen weg, so muß Transvaal sie ernähren.“ „Und Kimberley, Mafeking?“ — „Auch Gefängnisse! — Kimberley ist sogar ein fideles Gefängniß! Und unser übriges Vorgehen — Ja! Das ist eben unsere Taktik, die durch das Terrain bedingt ist, und uns weiter vorwärts bringen wird.“ — Im Uebrigen weiß man über die Interviews wenig Neues zu berichten.

Tagesgeschichte.

Verschiedene Blätter, die gute Beziehungen zu der Regierung zu unterhalten pflegen, treten gegen die Phantastereien von einem Festlandbunde wider England auf. So bekämpft jetzt die „Post“ die Leichtfertigkeit, womit man Frankreich und Deutschland—bald auf Kosten Oesterreich-Ungarns, bald Portugals „aussöhne“, und fährt fort: „Wenn wir diese Dinge in engen Zusammenhang mit der heutigen Lage bringen müssen, so geschieht es, um den Schleier ganz von den Augen derjenigen Patrioten in Deutschland zu ziehen, die, den Einflüssen einer unklaren Gefühlspolitik ergeben, noch immer von dem Traume einer Kontinentalunion, deren Spitze sich gegen England richten soll, nicht lassen können. Vielleicht werden sie einsehen,

---

Der mysteriöse Reisegefährte.

Ein Geheimniß und seine Entdeckung von Rivington Pyke.

(Fortsetzung.)

„Ist Mr. George Brand hier?“ fragte sie den Portier.

„Nein.“

„So!“ Sie überlegte einen Augenblick und sagte dann leichthin: „Aber vielleicht sind Briefe für mich, Mrs. Brand, hier?“

„Ich werde nachsehen,“ sagte der Portier gleichgiltig, nahm ein Packet Briefe und prüfte sie. „Ist dies der Ihre?“

„Ja,“ sie nahm ihn in Empfang. Der Brief trug die Handschrift ihres Mannes und den Poststempel Southampton, 4. Dezember. Sie erbrach den Brief, doch tanzten die Buchstaben vor ihren Augen. Sie faltete deshalb das Schreiben zusammen und erklärte dem Portier: „Ich komme aus Amerika und wollte mich hier mit meinem Manne treffen; nun schreibt er, daß Geschäfte ihn hindern, herzukommen. Ich bin sehr ermüdet und bitte um ein Zimmer.“

Kaum allein, holte sie den Brief wieder hervor und las mit fliegenden Pulsen: „So weit ist Alles gut gegangen. Ich landete heute Nachmittag; meine Furcht, festgenommen zu werden, war grundlos, denn Niemand achtete auf mich. Morgen früh reise ich nach London; dort lasse ich das Gepäck; in einer so großen Stadt scheint es mir vor Nachforschungen am sichersten. Ich selbst gehe direkt nach Carlysle und werde mich dort einige Tage, vermuthlich im Albion-Hotel, aufhalten. Sobald ich etwas klarer sehe, telegraphire ich Dir nach Liverpool. Bleibe nur ruhig in dem Hotel, hoffentlich sind wir bald wieder vereint.“

Seitdem Mrs. Brand das Schiff verlassen, hatte sie nichts genossen. Nun aber war durch die eben erhaltenen Zeilen ihre Angst einem Gefühl der Ruhe gewichen, und sie verspürte jetzt tüchtigen Hunger. Als sie das Speisezimmer betrat, schlug es gerade 7 Uhr; sie nahm an einem Tische Platz, bestellte etwas zu essen und griff, um die Zeit zu verkürzen, nach einer Zeitung. Auf der ersten Seite stand das Eisenbahnunglück von Gulby, sie las den Bericht, und gerade, als der Kellner den ersten Gang reichte, fiel ihr Blick auf die Todtenliste und da — da stand George J. Bent aus Newyork.

Kreidebleich lehnte sie sich zurück; es wurde dunkel vor ihren Augen. Hatte ihr Mann — ihr George — den Ocean nur durchkreuzt, um in einer kleinen unbekannten englischen Stadt zu verderben? Nein, das konnte nicht sein, eine andere Zeitung mußte es widerrufen; aber in allen andern stand dieselbe schreckliche Kunde und drang wie ein kalter Stahl in ihr Herz: Der Kellner fragte, ob er den zweiten Gang bringen dürfte; mechanisch nickte sie, ohne zu bemerken, daß die erste Speise noch unberührt war. Da schoß ihr der Gedanke durch den Kopf, sie müsse durch ihr verändertes Benehmen Aufmerksamkeit erregen; sie erhob sich deshalb und fragte den herbeieilenden Kellner: „Die Reise hat mich mehr angegriffen, als ich gedacht; ich kann nichts essen und werde mich auf mein Zimmer zurückziehen. Kann ich wohl eine Zeitung mitnehmen?“

Mit zitternden Knieen schwankte sie in ihr Zimmer, verriegelte die Thür und gab sich dann ohne Rückhalt der ganzen Heftigkeit dieses so plötzlich über sie gekommenen furchtbaren Schmerzes hin. Nachdem sie wieder etwas Fassung gewonnen, nahm sie die Zeitung nochmals zur Hand. Es war sonderbar, daß ihres Mannes Name ohne jede Bemerkung dastand, das war wohl nur erklärlich durch die Schnelligkeit, mit der die Listen nach dem Unglück gedruckt worden waren. Mrs. Brand klingelte und bat das eintretende Mädchen, ihr eine Abendzeitung zu besorgen, die mußte Genaueres enthalten.

Mit bebenden Händen entfaltete sie das Blatt; die Schamröthe stieg ihr in das Gesicht, als sie von der Schuld des elenden — und ach, doch so geliebten Todten las. Daß aber noch Jemand um den Betrug ihres Mannes wissen sollte, erschien ihr wunderbar. Sie fühlte sich wie ein steuerloses Schiff auf dem Meere des Lebens umhergetrieben.

Nur eine Pflicht schien es noch für sie zu geben, an die Seite des Todten zu eilen, damit er nicht ohne Liebe zur ewigen Ruhe gebettet würde. Dieser Gedanke beseelte sie so, daß sie am liebsten gleich abgereist wäre; sie mußte alle Vernunft zusammennehmen, um sich selbst vor diesem übereilten Schritt zu hüten. Plötzlich kam es ihr vor, als klopfe Jemand an die Thür; sie war aber so mit sich selbst beschäftigt, daß sie erst darauf achtete, als eine Stimme rief: „Hier ist ein Telegramm für Sie, Mrs. Brand.“

Ein Telegramm für mich? Wer kann mir eins schicken, nun mein Mann todt ist? Ich kenne ja Niemand in diesem fremden Lande! Sie riß das Couvert auf, da stand: „Nichts auf Zeitungen geben. Sofort kommen.“ Der Sinn der Worte war klar: sie sollte nach Carlysle kommen! Aber wer telegraphirte ihr, wen sollte sie in Carlysle treffen? Es war ein Räthsel.

Mit einem Male fiel ihr ein, daß die Zeitungen von einem Helfershelfer sprachen. Von dem war sicherlich das Telegramm; ihr Mann hatte ihm natürlich auch die Pläne, seine Frau betreffend, mitgetheilt, und so mochte er glauben, noch weiter mit ihr in Verbindung bleiben zu müssen.

Da sie von Grund aus eine thätige Natur und müßiges Grübeln nutzlos war, beschloß sie, schnell zu handeln. Entweder fuhr sie nach Gulby und gab sich dort offen zu erkennen oder sie folgte dem Rufe nach Carlysle. Sie entschloß sich zu letzterem. Der nächste Zug ging 12 Uhr 35 Min. Sie klingelte dem Mädchen, bat um ihre Rechnung, da sie in Folge des Telegramms abreisen müsse, und bestellte zu dem betreffenden Zuge eine Droschke.

15.

Der Schnellzug kam früh 4 Uhr 20 in Carlysle an. Mrs. Bent entstieg ihm halb erfroren, denn die Nacht war sehr kalt gewesen, und sie hatte kaum ein Auge zugethan. Auf ihre Frage nach dem Hotel Albion sagte man, dasselbe sei Nachts geschlossen, aber sie könne in einem andern Hotel ganz in der Nähe für kurze Zeit gut wohnen. Ein Gepäckträger führte sie dahin. Abends 8 Uhr ging der nächste Zug nach Gulby; solange mußte sie hier aushalten und konnte indessen der erschöpften Natur ihr Recht gönnen. Kaum hatte sie sich niedergelegt, so fiel sie in einen tiefen, traumlosen Schlaf, von dem sie erst erwachte, als die späte Wintersonne hell ins Zimmer schien.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

in welche Welt der Abenteuer wir hineintreiben und welche Geister, die wir später nicht mehr zu bannen vermöchten, wir entfesseln würden, wenn wir das Panier jener extremen Bestrebungen aufpflanzen wollten. Für Deutschland giebt es in der gegenwärtigen Lage nur die Aufgabe, sich aus den alten bewährten Bahnen, die zur Zeit eine absolute Neutralität dringend erheischen, nicht herausdrängen zu lassen. Und man darf überzeugt sein, daß die Männer, die heute am Steuerruder des Staatsschiffes stehen, sich nicht aus diesen, bisher so fest eingehaltenen Bahnen herausdrängen lassen werden." Aehnlich äußern sich die „Berl. Neuesten Nachr.": „In Form einer „Pariser" Korrespondenz befürwortet die „St. James Gaz." ein politisches Zusammenarbeiten zwischen Rußland, England und Amerika gegen Deutschland. Einer der Herausgeber der „St. James Gaz." ist Sekretär der von Wesselitzki geleiteten „Foreign Preß Association". Die Koalition zwischen Rußland, Frankreich und Deutschland gegen England, welche die „Hamb. Nachr." in Vorschlag brachten, findet überall in der französischen Presse nur insoweit Widerhall, als der offiziöse „Matin" sich den England feindlichen Grundgedanken brühwarm telegraphiren läßt. Auch diese Thatsache beweist, wessen Geschäfte mit derartigen Preßerzeugnissen besorgt werden."

In einer Besprechung der deutschen Flottenvorlage schreibt die „Neue Freie Presse": In der geplanten Verstärkung der deutschen Kriegsmarine liegt das offene Bekenntniß zur Weltpolitik. In dem neuen Entwurf liegt die Kundgebung, daß das Deutsche Reich eine starke deutsche Flotte schaffen will, die den Frieden in Ehren bewahren hilft, wenn aber erforderlich, auch der stärksten Seemacht mit Aussicht auf Erfolg die Spitze bieten kann. Das Blatt führt dann weiter aus, Deutschland sei in „die Bahnen der Weltpolitik nicht durch Abenteuerlust und Eroberungssucht geführt worden, sondern durch wirthschaftliche Nothwendigkeiten. Infolge der Zunahme der Bevölkerung sei Deutschland genöthigt, entweder Menschen zu exportiren oder Waaren; letzteres sei geschehen. Heute sei Deutschlands gesammtes Wirthschaftsleben unlösbar mit dem Netz der Weltwirthschaft verknüpft. Soll aber diese Verpflichtung nicht Abhängigkeit vom Weltmarkt herbeiführen, dann müsse hinter dem deutschen Gut und dem deutschen Kaufmann auch die Macht stehen. Will Deutschland heute leben, so muß es Seefahren, will es Seefahren, so muß es Seegeltung haben und diese schafft allein eine große Flotte. Aber auch um seiner Großmachtstellung willen muß Deutschland der Entwickelung der Weltmachtspolitik folgen, und dies gebietet wiederum Verstärkung der Kriegsmacht zur See. Die Deutschen in Oesterreich, die den Ruhm und das Glück des Deutschen Reiches mitfühlen, wünschen, daß bei der Prüfung der Vorlage im Reichstage die großen Gesichtspunkte der Vorlage vorherrschen. Je gründlicher die Prüfung, desto besser. Aber Gründlichkeit ist nicht identisch mit Rechthaberei und Kleinlichkeit. Im deutschen Volk ist die Ueberzeugung, daß mit der Flottenverstärkung eine große nationale und wirthschaftliche Aufgabe erfüllt wird, ständig im Wachsen, steigen die Größe, Macht und Blüthe Deutschlands aus der parteipolitischen Verschüttung wieder vor die Massen an das helle Licht des Tages. Wir in Oesterrich haben für diesen neuen Frühling im Reiche vielleicht ein schärferes Auge, als unsere Freunde draußen; weil wir den Dingen ferner stehen, so glauben wir auch zuversichtlich, daß der Reichstag sich den Gründen für eine Flottenverstärkung eben so wenig entziehen wird, wie dem Drängen des Volkes. Die Bewilligung des Flottengesetzes durch den Reichstag wird eine Kundgebung bedeuten, die wie der Heroldsruf einer neuen Zeit die Welt durchbraust.

Deutsches Reich.

Offiziös wird gemeldet: Da mit Rücksicht auf die am Königlichen Hofe herrschende tiefe Trauer jede persönliche Beglückwünschung des Kaisers zum Geburtstage ausgeschlossen war, so hat der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe diesmal auf schriftlichem Wege seinen Glückwunsch übermittelt. Se. Majestät dankte dafür umgehend in den huldvollsten Worten und gab dabei gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck, daß auch in dem neuen Lebensjahre Ihm die treue Mitarbeit des Fürsten zum Heile des Vaterlandes in ungeschwächter Kraft erhalten bleibe.

)(Vom Reichstag. Vor Eröffnung der Sitzung theilte gestern der Präsident dem Hause mit, daß von der Kaiserin ein Danktelegramm für die Beileidsbezeugung des Reichstags, aus Anlaß des Ablebens ihrer Mutter eingegangen sei. Der Kaiser habe den Präsidenten persönlich beauftragt, den Mitgliedern seinen Dank für die Kundgebungen auszusprechen. Hierauf ging das Haus zur zweiten Lesung des Postetats über und zwar zunächst über den Etattitel betreffend die Einführung des Scheck-Verkehrs im Reichspostamt. Erster Redner war der Abg. Dr. Roesicke-Kaiserslautern (B. d. L.), der in der Vorlage den Weg zu den Postsparkassen erblickte. Die nächste Folge werde die Konzentration der flüssigen Gelder an der Reichsbank, also eine weitere Förderung der Interessen des Großkapitals sein, während die kleineren Spar- und Darlehnsgenossenschaften, die vorzugsweise dem Mittelstande dienen, der Geldzufluß abgeschnitten wird. In Rücksicht auf die große wirthschaftliche Tragweite der Vorlage und auf die dem Mittelstande drohenden Gefahren beantrage er Ueberweisung der Vorlage an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern. Staatssekretär v. Podbielski vermochte diese Befürchtungen nicht für begründet anzuerkennen. Der Scheckverkehr solle nicht bloß dem Großkapital dienen, es könne an ihm vielmehr Jedermann theilnehmen, die Genossenschaften hätten davon ganz und gar keine Gefahren. Abg. Gamp (Rp.) ist gleichfalls der Meinung, daß Gefahren nicht zu befürchten seien, weil es sich ja nur zunächst um einen Versuch handle. Die Genossenschaften würden davon keinen Nachtheil haben, ein Theil des letzteren werde sich dem Scheckverkehr angliedern. Abg. Singer (Soz.) stellt sich im wesentlichen zur Vorlage freundlich, die Kommissionsberathung werde in der Kommission zu prüfen sein. Nach weiterer Debatte wurde die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen, die übrigen Einnahmemittel debattelos genehmigt. Hierauf vertagte das Haus die Weiterberathung auf heute Dienstag Mittag 1 Uhr.

Oesterreich-Ungarn.

Eine befremdliche Nachricht kommt aus dem befreundeten Oesterreich. Unter der Spitzmarke: Erzherzog Franz Salvator und der künftige Krieg mit — dem deutschen Reiche, schreibt „Slovenski Gospodar": Der österreichische Erzherzog Franz Salvator gesteht zu, daß Deutschland aus unseren Ländern eine Brücke zur Adria machen will, und daß es deswegen früher oder später zu einem Kriege zwischen Oesterreich und Deutschland kommen werde. Der Erzherzog schreibt: „Der Krieg ist nothwendig und dieser Krieg muß kommen, weil in unsern Nachbarn der Wunsch nach dem Besitze der schönen Donauländer erwacht ist, und weil es die deutschen Grenzen erfordern, daß sie gegen Osten ausgedehnt werden. Wie sich Oesterreich schon seit jeher um sein Recht gewehrt hat, so wird es sich auch seinerzeit um seine Existenz wehren müssen, und dieser Krieg wird entscheidend sein. Möge die Zeit, die uns noch erübrigt, gut ausgenützt werden, damit wir die Voraussetzungen zu einer glücklichen Abwehr gewinnen. Trotz aller Betheuerungen und Versicherung der Freundschaft muß es uns klar sein, daß der Drang des benachbarten preußisch-deutschen Reiches nach Vergrößerung der Gesammtmonarchie äußerst gefährlich ist." . . . Der Erzherzog schreibt weiter: „Die Annäherung Oesterreichs und Rußlands möge sich zu einem dauernden Bündnisse befestigen, denn nur darin können wir die Bürgschaft einer glücklichen Zukunft unserer Monarchie erblicken. . . ." Wir wissen nicht, ob es thatsächlich wahr ist, daß der Erzherzog, der Schwiegersohn des Kaisers Franz Josef, diese politische Weisheit zum Besten gegeben hat. Wir müssen dem citirten Blatte die Gewähr für Richtigkeit der Meldung überlassen, wahrscheinlich kommt bald eine Berichtigung nach.

In den deutschen Gemeinden Böhmens sind im Jahre 1899 vom Katholizismus zum Protestantismus übergetreten in Asch 176, Aussig 232, Bodenbach-Tetschen 33, Krummel-Obersedlitz 176, Aussig 232, Bodenbach-Tetschen 33, Krummel-Obersedlitz 193, Eger 34, Franzensbad 5, Falkenau 33, Königsberg a. E. 29, Fleißen 4, Friedland 2, Gablonz 254, Aicha 6, Maxdorf und Tannwald 12, Trautenau 12, Görkau 17, Brüx 134, Hermannseifen 2, Hohenelbe 55, Langenau 175, Karlsbad 69, Neudeck 3, Komotau 143, Saaz 141, Podersam 33, Kaaden 26, Marienbad 3, Pilsen 12, Budweis 2, Pistritz 1, Horowitz 2, Prag (deutsche Pfarrei) 66, Reichenberg 46, Gabel 9, Grottau 3, Rosendorf 2, Rumburg 15, Schluckenau 1, Warnsdorf 5, Teplitz 266, Dux 59, Karbitz und Klostergrab 223, Turn 207, Haber 8, Trebnitz 22, Haida 8, Leitmeritz 11, also in Summa 2794 Personen, wovon 836 im letzten Vierteljahr. Da in derselben Zeit auch zahlreiche Uebertritte zur altkatholischen Kirche stattfanden, so 330 beim altkatholischen Pfarramt in Gablonz und 257 bei demselben in Dessendorf, und Viele zwar ihren Austritt aus der römischen Kirche erklärt, aber den Eintritt in eine andere Kirche noch nicht vollzogen haben, dürfte Rom allein in Böhmen in diesem Jahre rund 5000 Seelen verloren haben und dies trotz der rücksichtslosen Gegenarbeit von Behörden.

China.

Die durch den Thronwechsel herbeigeführte Lage wird verschieden beurtheilt. Die russische Presse mißt ihm nur wenig Bedeutung bei und scheint keine Unruhen zu befürchten. Der „Neuen Freien Presse" zufolge beurtheilten hingegen diplomatische Kreise Wiens die Ereignisse in ernster Weise. Es sei zu erwarten, daß auch andere Mächte dem Beispiele Frankreichs durch Entsendung von Schiffen zum Schutz ihrer Statsangehörigen folgen werden. Das österreichisch-ungarische Kriegsschiff „Zenta" soll in einigen Tagen in Hongkong eintreffen, um sich dem österreichisch-ungarischen Gesandten in Peking zur Verfügung zu stellen. Das Blatt glaubt, daß nöthigenfalls diplomatische Verhandlungen über einen Kollektivschritt der Mächte eingeleitet werden dürften.

Vermischtes.

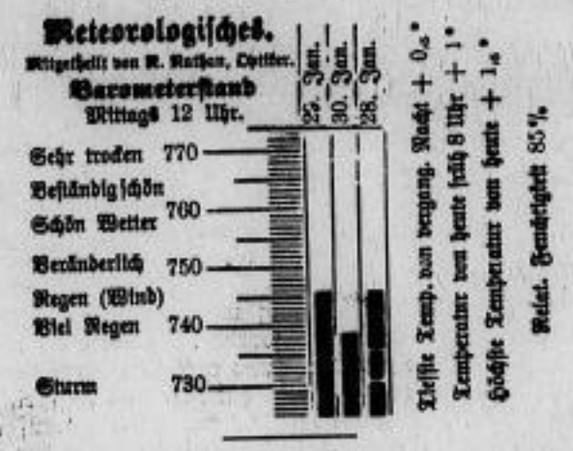
Die junge Königin von Holland, „Ons Willemintje", hat sich eine leichte Erkältung zugezogen und darf seit einigen Tagen ihre Privatgemächer nicht verlassen. Es giebt bekanntlich Leute, die stets von allem unterrichtet sind. Diese wollen nun behaupten, daß die junge Königin einen ihr von den Aerzten aufgezwungenen Zimmerarrest dazu benutzt, sich stundenlang einer Beschäftigung hinzugeben, die eigentlich gar nicht recht der Besitzerin eines Thrones würdig ist. Wilhelmina von den Niederlanden genießt nämlich den Ruf, eine ungemein talentvolle Putzmacherin zu sein. In ihrem Palast ist ein kleiner Salon speziell als Putzatelier eingerichtet, und hier kann die jugendliche Herrscherin „arbeiten", ohne eine Störung zu befürchten. Manche kleidsame Toque, mancher breitrandige mit wallenden Federn geschmückte weiße Rembrandt, in dem Wilhelmina ihre Unterthanen bezauberte, ist in diesem Salon von den geschickten Fingern der Königin garnirt worden. Auch die Hüte für Königin Emma sollen fast ausschließlich nach Modellen angefertigt werden, die ihre Entstehung dem Geschmack und dem Talent ihrer erlauchten Tochter verdanken.

Ein Straußenmagen. Ein junger Mensch, der sich in einer Schaubude in Newyork als „Straußenmensch" produzirte, hat sich einer Operation unterziehen müssen, welche unglaubliche Dinge aus seinem Magen ans Tageslicht brachte. Er wurde mit Röntgenstrahlen durchleuchtet und dadurch wurde festgestellt, daß die Oeffnung des Magens zur Rettung des Patienten unerläßlich sei. Der operirende Arzt holte aus dem mit einem dreizölligen Schnitt geöffneten Magen folgende Gegenstände heraus: Zwei messingene Uhrketten, zwei Nickelketten, zwei Schlüssel, sechs Haarnadeln, 120 Stecknadeln, 10 zweieinhalbzöllige Drahtnägel, zwei Hufeisennägel und einen Ring mit eingesetztem Stein. Da weiter nichts zu finden war, nähten die Aerzte den Magen wieder zu und inzwischen befindet sich der Straußenmensch schon auf dem Wege der Genesung. Er ist aber mit dem Erfolg der Operation durchaus nicht zufrieden. Er behauptet, daß sich in seinem Magen noch acht Hufeisennägel, ein Stück einer Lampe und 192 Stecknadeln befinden müßten.

Unter der Spitzmarke „Der protestantische und der katholische Zopf" wird der „Frankf. Ztg." folgender erheiternde Vorgang aus Shanghai vom 18. Dezember berichtet. Mit der am Sonnabend hier angekommenen Post traf für die Missionare der evangelischen Kieler Mission, deren Mitglieder bisher chinesische Kleidung und einen langen Zopf trugen, die Ordre ein, den Zopf abzuschneiden. Als Grund dieser Neuerung wurde angegeben, es sei wünschenswerth, daß sich die Herren der Kieler Mission von denen der katholischen Steyler Mission unterscheiden sollten, die beide in Shantung thätig sind. Der Zopf des Leiters der Kieler Mission fiel darauf am Sonntag unter der scharfen Scheere eines Barbiers. Am Montag traf in Shanghai der Dampfer von Tsingtau ein. Schnell waren von den Passagieren die letzten Neuigkeiten aus Tsingtau erzählt, und was gab es nicht Alles zu berichten! Vom Wetter und vom Gesundheitszustand wurde erzählt; vom Kasernenbau und von der bevorstehenden Hochzeit des Gouverneurs. Schließlich wußte noch Einer etwas zu berichten. „Komme ich da vorige Woche," erzählte er, „zu unserem Friseur ins Hotel Prinz Heinrich, und wer sitzt da? Pater Bartels, der Leiter der Steyler Mission, dessen schöner langer Zopf eben unter der Scheere des Friseurs gefallen war. Er hatte mit der tags zuvor eingetroffenen Post Ordre erhalten, den Zopf abschneiden zu lassen." „Weshalb denn?" fragte ich. „Damit wir uns besser von den Protestanten unterscheiden, die jetzt auch in chinesischer Tracht und mit Zopf nach Shantung kommen um dort zu wirken." Die Zuhörer die gerade beim Frühschoppen von den Zopflosigkeiten der Kieler Missionare gehört hatten, brachen in schallendes Gelächter aus.

Meteorologisches.

Mitgetheilt von R. Kaschen, Optiker.



Schlachtviehpreise

auf dem Viehmarkte zu Dresden am 29. Januar 1900, nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Thiergattung und Bezeichnung.	Lebend- Gewicht M.	Schlacht- Gewicht M.
Ochsen:		
1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren	35-37	63-66
österreichische	35-38	63-67
2. junge fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete	32-34	60-62
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	29-31	57-59
4. gering genährte jeden Alters		54
Kalben und Kühe:		
1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerthes	32 35	60 63
2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren	30-31	57-59
3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	26-28	53-56
4. mäßig genährte Kühe und Kalben	—	50
5. gering genährte Kühe und Kalben	—	47
Bullen:		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes	33 36	58-61
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	30-32	54-57
3. gering genährte	—	53
Kälber:		
1. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	40 42	62-67
2. mittlere Mast- und gute Saugkälber	37	57-61
3. geringe Saugkälber	—	48-56
4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe:		
1. Mastlämmer	30-32	63-66
2. jüngere Masthammel	—	60-62
3. ältere Masthammel	—	58-59
4. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
Schweine:		
1. Fettschweine	39-41	50-52
2. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren	39-41	50-52
3. fleischige	37-39	48-50
4. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	34-36	45-47

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben, Kühen, und Bullen langsam, bei Kälbern und Schweinen schlecht, bei Schafen mittel.

Marktberichte.

Meißen, 27. Januar. (Marktpreise) Butter 1 Kilo Mark 1,92 bis 2,20. Ferkel 1 Stück Mark 6—12.

Fahrplan der Riesaer Strassenbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6,30 6,50 7,12 7,45 8,15 8,35 8,55 9,12 9,40 10,30 10,55 11,25 11,40 11,55 12,35 12,55 1,15 1,45 2,05 2,45 3,30 4,10 4,40 5,15 5,50 6,30 7,00 7,15 7,40 8,05 8,25 8,45 9,20 10,00.

Abfahrt am Bahnhof: 6,50 7,12 7,30 8,00 8,35 8,55 9,15 9,40 10,00 10,40 11,10 11,40 11,55 12,40 12,55 1,15 1,45 2,20 3,10 3,50 4,25 5,00 5,30 6,5 6,45 7,20 7,40 8,05 8,35 8,45 9,10 9,40.